Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

Nr. 50. Jahrgang 198.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 5289. Die Hall. Ztg. erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Montag-Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtl. Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß d. redaktionellen Teils 1. Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 30. Januar 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Der Inhalt der Handelsverträge.

In einer Sonderausgabe der „Nordd. Allg. Ztg." wird eine Darstellung des wesentlichen Inhaltes der neuen Handelsverträge gegeben. Zur Begründung dieses Schrittes erklärt die Regierung halbamtlich: Ihre Absicht, die Handelsverträge bis nach ihrer Verabschiedung im Bundesrate und bis zur Einbringung im Reichstage geheim zu halten, sei durch mehrere Veröffentlichungen in Wiener Blättern durchkreuzt worden, die von dem Inhalt des deutsch-österreichisch-ungarischen Vertrages ein irreführendes Bild geben. Zur Vermeidung weiterer Mißverständnisse erfolge nun die Veröffentlichung des wesentlichen Inhaltes aller Verträge. — Daß derartige Unzuträglichkeiten eintreten würden, haben wir von vornherein hervorgehoben. Um so befriedigter begrüßen wir nun den Entschluß der Regierung, die unnötige Geheimniskrämerei aufzugeben.

Die Einleitung zu der Sonderausgabe hat folgenden Wortlaut:

Am 1. Februar werden dem Reichstage vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats die neuen Handelsverträge zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Bei den Verhandlungen mit den fremden Staaten ist das oberste Prinzip, möglichste Steigerung des Schutzes der landwirtschaftlichen Produkte, ohne Schwanken festgehalten worden. Die Erneuerung der Tarifverträge geschieht in einer Form, die unter sehr wesentlicher Besserstellung der landwirtschaftlichen Produktion es auch unserer Industrie ermöglichen wird, sich in befriedigender Weise einzurichten.

Was die Form der Verträge betrifft, so erscheinen sie als Zusatzverträge; die Grundlagen der Verträge bleiben also bestehen. Außer den Tarifen selbst sind nur solche Punkte verhandelt worden, die eine Revision der bestehenden Vereinbarungen erforderten. Nach Möglichkeit sind die Bestimmungen der einzelnen Verträge untereinander ausgeglichen und ungenaue oder zweifelhafte Bestimmungen durch präzisere ersetzt worden. So erhielten die Vereinbarungen über Ausfuhr-, Einfuhr- und Durchfuhrverbote in den Verträgen mit Italien, Belgien, der Schweiz, Rumänien und Serbien folgende, im wesentlichen gleichlautende Fassung: Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen. Ausnahmen, sofern sie auf alle oder doch auf diejenigen Länder angewendet werden, bei denen die gleichen Voraussetzungen zutreffen, können in folgenden Fällen eintreten: 1. in Beziehung auf den Kriegsbedarf unter außerordentlichen Umständen; 2. aus Rücksichten auf die öffentliche Sicherheit; 3. aus Rücksichten der Gesundheitspolizei oder zum Schutze von Tieren oder Nutzpflanzen gegen Krankheiten oder Schädlinge; 4. zu dem Zwecke, auf fremde Waren Verbote oder Beschränkungen anzuwenden, die durch die innere Gesetzgebung für die Erzeugung, den Vertrieb oder die Beförderung gleichartiger einheimischer Waren im Inlande festgesetzt sind.

Eine Neuerung ist die in alle Verträge, ausgenommen den russischen, aufgenommene Schiedsgerichtsklausel für Meinungsverschiedenheiten in Tarifsragen. Danach unterliegen auf Verlangen des einen oder anderen vertragschließenden Teiles schiedsgerichtlichem Austrage Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung oder Anwendung der Vertragstarife, einschließlich der Zusatzbestimmungen sowie der Zollsätze der von den vertragschließenden Teilen mit dritten Staaten vereinbarten Vertragstarife. Anträge auf weitere Kompetenz des Schiedsgerichts wurden abgelehnt, da zunächst einmal abgewartet werden muß, wie die neue Einrichtung sich auf dem beschränkten Gebiete bewährt; jedoch ist die Möglichkeit weiterer Ausdehnung gegeben durch die Bestimmung, wonach „eintretendenfalls und vorbehaltlich besonderer Verständigung" auch andere Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung oder Anwendung der Verträge schiedsgerichtlich ausgetragen werden können.

Für den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verträge sind verschiedene Formeln gewählt worden, die einen gewissen Spielraum ließen und zugleich die Gleichmäßigkeit des Termins ermöglichten. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien bestimmen die Inkraftsetzung nach Ablauf einer Frist von 6 Monaten von einem zu vereinbarenden Tage ab und setzen als frühesten Termin den 1. Januar 1906, als spätesten den 1. Juli 1906 fest. Der Vertrag mit Serbien enthält ebenfalls eine sechsmonatliche Frist und denselben spätesten Termin, als frühesten Termin aber den 1. Januar 1906. Im Schweizer Vertrage ist auf Verlangen der Schweiz die Fassung gewählt worden, daß der Vertrag an sich am 1. Januar 1906 in Kraft treten soll, Deutschland aber befugt ist, die Anwendung des deutschen Vertragstarifs bis zum 1. Juli 1906 zu verschieben. Mit Rußland ist vereinbart worden, daß die Inkraftsetzung zwölf Monate nach dem Austausch der Ratifikationen, spätestens aber am 1. Juli 1906 erfolgen soll, mit Oesterreich-Ungarn ist die Abmachung getroffen worden, daß der Vertrag am 15. Februar 1906 in Kraft treten soll. Der letztere Zeitpunkt ist demgemäß für alle Verträge und damit auch für den neuen Zolltarif in Aussicht genommen. Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. Dezember 1917 festgesetzt, und zwar mit einjähriger Kündigungsfrist. Ueber diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gekündigt werden; nur im Vertrage mit Oesterreich-Ungarn haben sich beide Parteien vorbehalten, 12 Monate vom 31. Dezember 1915 mit Wirkung auf dieses Datum zu kündigen; wird von diesem Rechte nicht Gebrauch gemacht, so treten dieselben Bestimmungen in Wirksamkeit wie bei den anderen Verträgen.

Die „N. A. Ztg." schildert dann die einzelnen Verträge in der Reihenfolge ihres Abschlusses; die Darstellung der im deutschen Tarife infolge der Verträge eintretenden Aenderungen ist für einen weiteren Artikel vorbehalten.

Ueber die Zugeständnisse der Vertragstarife ist zu bemerken:

Bei den teilweise nicht unerheblichen Zollerhöhungen des deutschen Tarifs, insbesondere für landwirtschaftliche Erzeugnisse, war es nicht möglich, für die deutsche Ausfuhrindustrie die Bergünstigungen des derzeitigen Vertrages ungeschmälert wieder auszuwirken. Der Vertragstarif weist Zollsätze auf, die zwar gegenüber der autonomen Höhe durchgehends nicht unwesentliche Ermäßigungen zeigen, die aber doch vielfach die bisherigen vertragsmäßigen Sätze mehr oder weniger erheblich übersteigen. Für Textilausfuhr dürfen die vorgenommenen Zollerhöhungen im allgemeinen wohl als nicht besonders gefahrdrohend bezeichnet werden. Die Konfektionsindustrie ist in der Endwirkung nicht ungünstiger als bisher gestellt. Auf dem Gebiete der Papierindustrie hatte die Erhöhung des deutschen Halbzeug- und Pappezolls eine Steigerung des österreichisch-ungarischen Zolls für ordinäre Pappendeckel und feine Kartons zur Folge. Die Spielwarenindustrie erfährt eine nicht unwesentliche Vergünstigung. Mit stärkeren Erhöhungen hat dagegen die Lederindustrie zu rechnen. Exportholzwaren, insbesondere Möbel, dürften kaum eine erhebliche Einbuße erleiden. Für die Glasindustrie blieben die derzeitigen Absatzbedingungen die gleichen. Die Kleineisen-Industrie wird künftig mit teilweise erhöhten Sätzen zu rechnen haben. Für Waren aus anderen unedlen Metallen gelang es, die neuen autonomen Sätze herabzumindern. Die autonomen Sätze der Maschinenzölle wurden zwar erheblich herabgemindert, immerhin verbleiben aber für die meisten Maschinenarten Erhöhungen, die stellenweise nicht unbedeutend erscheinen können. Auch für die Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie wurden die autonomen Sätze wesentlich herabgemindert.

Die Edelmetallindustrie wird mit erheblich erhöhten Sätzen zu rechnen haben. Auch für Klaviere und Harmoniums konnte der autonome Satz nicht wieder auf die bisherige Höhe, sondern nur bis auf 70 Kronen herabgebracht werden. Uhr-Fournituren haben gleichfalls höhere Zölle als bisher zu tragen.

Ein Rückblick auf die Vereinbarungen dürfte zu der Ueberzeugung führen, daß unser Export zwar teilweise von nicht unerheblichen Zollerhöhungen getroffen wird, daß er aber im großen Ganzen, namentlich auch mit Rücksicht auf die große Anpassungsfähigkeit der deutschen Exportindustrien an veränderte Zoll- und Absatzverhältnisse, eine wesentliche Einbuße wohl nicht zu befürchten hat.

Was den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn angeht, so heben wir vorläufig folgendes hervor: Die Viehseuchen-Konvention mit Oesterreich-Ungarn setzt an Stelle der Befugnis zur repressiven Sperre schon die Präventivsperre bei bloßer Einschleppungsgefahr. Hierdurch war eine genaue Begrenzung der Sperrbezirke erforderlich. Die bisherigen Lungenseuchen-Sperrbezirke sind im allgemeinen beibehalten; für Schlachtrinder und Schlachtschafe ist eine engere Begrenzung der Sperrbezirke eingetreten, die jedoch eine völlig sichere Abgrenzung zuläßt. Auch während des bisherigen Vertrages war die ganze österreichisch-ungarische Monarchie niemals gesperrt; nur zeitweilig ist einmal Galizien und einmal die Bukowina gesperrt gewesen; für Schweine ist im allgemeinen die unbeschränkte Sperrbefugnis aufrechterhalten; nur für eine gewisse Anzahl Schlachtschweine ist die Zulassung für drei an der bayerischen und sächsischen Grenze gelegene Schlachthöfe zugesagt, von wo aus das Fleisch und der Speck dieser Tiere nur nach gewissen sächsischen und süddeutschen Orten abgesetzt werden dürfen. Ein entsprechendes Zugeständnis enthält auch wie bisher der Vertrag mit Rußland. Der anfängliche österreichische Anspruch, alle Fragen der Seuchenkonvention schiedsgerichtlicher Entscheidung zu unterwerfen, wurde von deutscher Seite unbedingt abgelehnt; jedoch kann unter gewissen Voraussetzungen der Zusammentritt einer gemischten Kommission von Sachverständigen beider Teile lediglich zu gutachtlicher Aeußerung über die bei Durchführung der Konvention auftretenden Fragen verlangt werden. Dies bezweckt, langwierigen diplomatischen Erörterungen über Reklamationen zu begegnen und für beide Teile eine möglichst objektive und unanfechtbare Grundlage für Entscheidungen zu schaffen. Besonders ist hervorzuheben, daß jede Sperre verfügt werden kann, ohne daß vorher die Kommission gehört worden wäre.

Durch Artikel 1 Ziffer 1 des Zusatzvertrages werden wie in den übrigen Tarifverträgen die Begünstigungen der Vertragstarife auf Boden- und Gewerbserzeugnisse des anderen Vertragslandes beschränkt. Durch Artikel 1 Ziffer 2 des Zusatzvertrages wird Sicherheit dagegen geschafft, daß im Gebiete des einen Teiles staatlich subventionierte Binnenschiffahrts-Unternehmungen vom Subventionsgebiet zur Bevorzugung der inländischen Güter vor ausländischen angehalten werden. Durch Artikel 1 Ziffer 5 wird allen in dem einen Lande rechtsgültig errichteten kommerziellen, industriellen oder finanziellen Gesellschaften die Anerkennung ihrer Rechtsfähigkeit und Prozeßfähigkeit im anderen Lande ohne weiteres gesichert, während über die Frage der Zulassung zum Erwerb von Grundstücken usw. oder zum Geschäftsbetriebe die Gesetzgebung des anderen Landes entscheidet. Artikel 5 Ziffer 3 ermöglicht deutschen Handlungsreisenden der Edelmetallwarenindustrie, ihre lediglich zum Vorzeigen mitgeführten Warenmuster von der österreichisch-ungarischen staatlichen Punzierung zu befreien. Auf ungarischen Wunsch wird ein zurzeit bestehender Zweifel vertragsmäßig dahin entschieden, daß Wein des Tokaier Weingebietes nicht als Süd- oder Südweein im Sinne des deutschen Weingesetzes anzusehen ist. Durch Artikel 5 Ziffer 4 wird bestimmt, daß der Zollwert der Einfuhrscheine nach dem niedrigsten für Gerste bestehenden Zollsatze, also nach dem Zoll für andere als Malzgerste berechnet werden soll. Die zollfreie Zulassung kleinerer Mengen von Verzehrungsgegenständen im Grenzverkehr fällt bezüglich der Butter fort. Artikel 5 Ziffer 8 regelt in ähnlicher Weise wie im Vertrage mit Italien die wechselseitige Anerkennung derjenigen Zeugnisse wissenschaftlicher Anstalten, die in Deutschland über die Beschaffenheit der zur Einfuhr in Oesterreich-Ungarn bestimmten Biere und in Oesterreich-Ungarn über die Beschaffenheit der zur Einfuhr in Deutschland bestimmten Weine ausgestellt werden.

Weitere Mitteilungen werden wir selbstverständlich folgen lassen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 30. Januar.

* **Kronrat und Bergarbeiterstreik.** Sonnabend nachmittag fand in der Wohnung des Reichskanzlers unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat statt, der den Maßnahmen betreffend die Reform des Berggesetzes galt. Man kann an dem Eifer, mit dem die Feststellung der gesetzgeberischen Maßnahmen beschleunigt wird, sehen, daß sowohl die Spekulation der sozialdemokratischen Kreise wie auch jener Kreise hinfällig ist, die sich von einer abweichenden Ansicht der höchsten Stelle die Verzögerung ihr unbequemer Maßnahmen versprechen.

Vom neuen Bergarbeitergesetze.

Der Handelsminister beabsichtigt, am Montag vor der Begründung des Zentrumsantrages zum Bergarbeiterausstande zu erklären, daß das in Aussicht genommene Gesetz über das Arbeitsverhältnis im Kohlenbergbau baldigst vorgelegt werden solle. Daraufhin soll der Zentrumsantrag ohne Besprechung zurückgezogen werden.

Der Besitzer der nächst Krupp größten industriellen Anlagen im rheinisch-westfälischen Industriebezirke, August Thyssen, bezeichnete der „Post" zufolge in einer Unterredung mit einem Journalisten das kommende Berggesetz als ein großes Unglück. Es sei sehr bedauerlich, daß sich die Regierung den Arbeitern gegenüber, allerdings gezwungen durch die politischen Parteien, in erster Linie Zentrum und Sozialdemokratie, in diesem Kampfe zu nachgiebig zeige, weil diese Nachgiebigkeit die ernstesten Konsequenzen für die Industrie haben müsse. Die jetzige Schwäche der Regierung bedeute eine Stärkung der Sozialdemokratie. Wenn sie hätte eingreifen wollen, so hätte sie das vor Beginn des Streiks tun müssen. Die Arbeitszeit müßte auf neun Stunden einschließlich der Seilfahrt festgesetzt werden. Bei acht Stunden sei es für die Industrie unmöglich, in bisheriger Weise weiter zu bestehen.

* **Ein Notgesetz zum Bergarbeiterstreik?** Abg. v. Bodelschwingh beabsichtigt im Abgeordnetenhause folgenden Antrag einzubringen: „Unterzeichneter beantragt folgendes Notgesetz zu erlassen: „Bis zur Erledigung und der Einigung in den Streikverhandlungen im Ruhrgebiet übernimmt der Staat den Betrieb der Bergwerke." Dieser Antrag ist als Ergänzungsantrag zu dem schon vorliegenden Zentrumsantrag betreffend die Enquetekommission gedacht. Der Antragsteller hat sich bereits mit verschiedenen anderen, besonders konservativen Abgeordneten in Verbindung gesetzt und hofft Unterstützung für seinen Vorschlag zu finden.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier.

In der Konferenz zwischen den Kommissaren des Staatsministeriums und den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände, die am Sonnabend im Oberbergamtsgebäude in Dortmund abgehalten wurde, wurde mitgeteilt, daß die Regierung sechs Untersuchungskommissionen eingesetzt habe zur Prüfung der vorgebrachten Mißstände auf den einzelnen Zechen. Von diesen Kommissionen soll jede wöchentlich mindestens drei Zechen untersuchen. Zu dieser Untersuchung sollen drei Mitglieder der in Frage kommenden Belegschaft zugezogen werden, außerdem auch Vertreter der Zechenverwaltungen. Die Kommissionen sollen bereits am Montag mit der Untersuchung beginnen. Als den Arbeiterführern nahegelegt wurde, daß es nunmehr ratsam erscheine, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Regierung gezeigt habe, daß sie durch das Berggesetz die Forderungen der Arbeiter berücksichtigen wolle, wurde von den Führern erwidert, daß hierzu vorläufig wegen der schroffen Stellungnahme des Bergbaulichen Vereins noch kein Anlaß vorliege.

Das Aktionskomitee des evangelisch-sozialen Kongresses — unter den Unterzeichneten befinden sich die Professoren Delbrück, Gierke, Gregory, Harnack, Kastan, Frhr. v. Soden, Adolf Wagner — veranstaltet eine Sammlung für die ausständigen Bergarbeiter. In dem Aufruf wird gesagt: „Wir maßen uns nicht an, über die einzelnen Streitpunkte zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern ein Urteil abzugeben, aber wir empfinden es als eine Herausforderung nicht nur des Arbeiterstandes, sondern des gesamten deutschen Volkes, daß die Grubenbesitzer das von der Regierung an sie gerichtete Ersuchen, mit den gewählten Vertrauensleuten der Bergarbeiterschaft übee ihre Beschwerden und Ansprüche zu verhandeln, rundweg abgelehnt haben."

In den 18 Bergwerksrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund fuhren am Sonnabend von einer Gesamtbelegschaft von 244 975 Mann der streikenden Zechen unter und über Tage 50 689 Mann an; mithin fehlten 194 286 Arbeiter gegen 194 221 in der Freitag-Schicht; es ist demnach eine Zunahme der Streikenden um 65 zu verzeichnen. In den einzelnen Bergrevieren sind insgesamt unter und über Tage eingefahren: in Hamm 334 von 1266 Bergleuten, Dortmund I 2913 von 14 030, Dortmund II 5430 von 18 715, Dortmund III 4041 von 16 808, Recklinghausen-West 1710 von 14 026, Witten 3096 von 11 015, Hattingen 1738 von 8747, Süd-Bochum 2004 von 10 060, Nord-Bochum 3564 von 15 275, Herne 2960 von 16 387, Gelsenkirchen 2664 von 15 221, Wattenscheid 3716 von 15 991, Ost-Essen 2416 von 13 467, West-Essen 2823 von 16 512, Süd-Essen 2947 von 13 832, Werden 438 von 2016 und Oberhausen 4737 von 26 615.

* **Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich** läßt leider noch immer sehr viel zu wünschen übrig. Der am Sonntag morgen 10 Uhr 15 Min. über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet:

Die erste Hälfte der Nacht war unruhig, bei gleicher Temperaturhöhe wie gestern. Gegen Morgen ruhiger Schlaf; beim Erwachen etwas Schweiß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190501301-13/fragment/page=0001

Temperatur am Morgen auf 38,1 gesunken, Puls 100. Die Entzündung der rechten Lunge hat sich noch weiter ausgebreitet, diejenige des Rippenfells hielt sich gleich. Links ist die Lösung fortgeschritten. Die während der Nacht vorhanden gewesene starke Atemnot ist heute morgen geringer. Hustenreiz gebessert. Auswurf mäßig reichlich. Trotz einer gewissen Mattigkeit subjektive Beschwerden geringer. Kräftezustand und Nahrungsaufnahme ausreichend.

gez.: Kraus. Wibemann. Wiemuth.

Der 8 Uhr 15 Min. abends ausgegebene Krankheitsbericht lautet:

Im Laufe des Tages Temperatur zwischen 38,1 und 38,3. Puls 90 kräftig, wiederholt Schweiß. Am Abend wieder etwas größere Atemnot und mehr Hustenreiz. Kraus. Wibemann. Wiemuth.

* **Se. Majestät der Kaiser** traf am Sonntag mit den Prinzen August, Oskar, Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise um 2½ Uhr nachmittags in Potsdam ein und begab sich nach dem Stadtschlosse. Vorher war die Kaiserin dort eingetroffen. Später machten die Majestäten einen Spaziergang nach Sanssouci. Um 4½ Uhr kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, während die Kaiserin sich nach dem Kabinettshaus begab.

* **Vom Kaiserhofe.** Der für den 31. d. Mts. angesetzt gewesene Hofball beim Kaiserpaare findet nicht statt.

* **Der Kaiser und die Hannoverschen Kriegervereine.** Auf das Glückwunschtelegramm der Hannoverschen Kriegervereine erhielt General v. Kammlah folgende Drahtantwort des Kaisers:

Gern habe ich die Huldigung entgegengenommen, die der Bezirkskriegerverband Hannover-Linden mir als seinem Protektor, König und Landesherrn dargebracht hat. Mit meinem Danke verbinde ich die zuversichtliche Hoffnung, daß die Treue der alten Soldaten das feste Band der unauflöslichen Zugehörigkeit der Provinz Hannover zu dem preußischen Vaterlande, zu mir und zu meinem Hause immer inniger knüpft.

Wilhelm R.

(eigenhändige Unterschrift des Kaisers.)

* **Personalnachrichten.** Dem preußischen Gesandten in München Graf Friedrich Pourtales ist der Charakter als Wirkl. Geh. Rat verliehen worden. Dem Gesandten in Bern Dr. Alfred v. Bülow ist der Charakter als Wirkl. Geh. Rat verliehen.

* **Aus dem Wahlkreise Calbe-Aschersleben.** Das amtliche Wahlresultat liegt jetzt vor. Es lautet: Bei der am 24. d. Mts. im siebenten Wahlkreise Calbe-Aschersleben stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden insgesamt 41 156 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Schneidermeister Adolf Albrecht-Halle (Soz.) 21 722 und Kaufmann Georg Plaček-Aken a. E. (ntl.) 19 434 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

* **Handelsvertrag mit der Schweiz.** Nachdem der Bundesrat von der Veröffentlichung der Angaben über den mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrag verständigt worden war, wird der schweizerisch-deutsche Vertrag auch in Bern am Mittwoch im offiziellen Bundesblatt, vorläufig ohne Kommentar, nur mit den vergleichenden Angaben über die bisherigen Zölle veröffentlicht werden.

* **Deutsch-Südwestafrika.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Heinrich Jordan, geboren am 1. August 1882 zu Holsterhausen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 47, am 21. Januar d. Js. im Lazarett Epukiro an Typhus gestorben. Reiter Franz Böhm, geboren am 10. Oktober 1883 zu Mannheim, früher im Infanterie-Regiment Nr. 79, auf Pferdeposten 12 Kilometer südwestlich Bethanien, wahrscheinlich verirrt und verdurstet, tot aufgefunden.

Ein weiteres Telegramm aus Windhuk berichtet: Reiter Gustav Gaedicke, geboren am 15. November 1882 zu Ueckermünde, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 56, am 23. Januar 1905 in Owingi an Herzschwäche gestorben.

Bekanntlich hat die Budgetkommission des Reichstages an den Forderungen der Regierung zur Entschädigung der Ansiedler in Südwestafrika erhebliche Abstriche gemacht. Der Vorstand des Deutschen Kolonial-Bundes verbreitet daraufhin ein an die Adresse der Reichstagsmitglieder gerichtetes Flugblatt, in dem es zum Schlusse heißt: Der Vorstand des Deutschen Kolonial-Bundes, überzeugt, daß hinter seinen Worten fast alle deutschen Kolonisten in Südwestafrika stehen und daß die öffentliche Meinung aller national gesinnten Kreise das teils kurzsichtige und kleinliche, teils der deutschen kolonialen Entwickelung übelwollende Verfahren der Majorität der Budgetkommission mißbilligt, appelliert hiermit nochmals an das Gerechtigkeitsgefühl und die politische Klugheit der großen Mehrheit der übrigen Mitglieder unserer Volksvertretung und bittet sie, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, nicht dem In- und Auslande das klägliche Schauspiel zu geben, daß das Deutsche Reich seine treuen Söhne in der Not verläßt, und nicht dadurch in diesen den Gedanken aufkommen zu lassen, daß sie Deutsche geblieben und nach deutschem Lande ausgewandert zu sein bereuen!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

127. Sitzung vom 28. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Podbielski, Kommissare.

Bei sechswchem Besuche beginnt das Haus die zweite Lesung des Etats der Domänenverwaltung. Der Etat wird nach unwesentlicher Erörterung erledigt.

Beim Forstetat bemerkt

Minister v. Podbielski: Nicht nur die ernste Presse, sondern auch die Witzpresse hat sich in letzter Zeit viel mit angeblichen Waldverwüstungen beschäftigt. Sie wissen alle, in welch drastischer Weise ich in den Witzblättern dargestellt worden bin, wie ich als Waldverwüster umherging. Man wollte dem Volke einreden, ich sei darauf bedacht, allen Wald auszurotten. (Heiterkeit.) Besonders schlimm war es ja beim Berliner Grunewald. Die Sache wurde so toll, daß ich gelegentlich, als ich ausging, an meine Tür schrieb: „Der Minister ist heute im Grunewald, um ein paar Bäume abzuhauen." (Heiterkeit.) Ich glaube aber doch soweit ein vernünftiger Geschäftsmann zu sein, daß ich nur den Grundbesitz teurer bezahlen lasse, auf dem Bäume stehen. Es wurde auch gesagt, ich hätte alle Bäume in Dahlem heruntergeschlagen. (Heiterkeit.) Da standen aber überhaupt keine Bäume. (Heiterkeit.) Das war also die Grundlage der ganzen Angelegenheit. Aber gerade in der Zeit, da man mir die Abholzung zum Vorwurf machte, da verkaufte Berlin 300 Hektar seines Waldbesitzes. Und man nennt doch den Wald immer die Lunge der Stadt. Nun wird man mir freilich sagen: Ja, Bauer, das ist ganz was anderes, wir machen ja Rieselfelder daraus. Ist denn aber das Rieselfeld wirklich eine bessere Lunge? (Heiterkeit.) Aber man sagt immer wieder, der böse Forstfiskus fällte alle Bäume ab. (Heiterkeit.) In Wirklichkeit verkauft der Staat deshalb so billig, weil er gerade den Wald erhalten wissen will. Freilich würden wir gar nicht so viele Volksparks brauchen, wenn an jedem Häuschen auch ein kleiner Garten wäre. Ich sehe in den großen Volksparks nicht die Lösung des großen Rätsels. Für die Kapitalisten mag es ja ein Ideal sein, so einen Wolkenkratzer aus Amerika hierher zu schleppen. (Heiterkeit.) Mein Ideal sieht anders aus. Zur Grunewaldfrage will ich nur bemerken, daß, wenn die Großstädte etwas für ihre Bevölkerung schaffen wollen, sie natürlich auch in den Geldbeutel fassen müssen! (Sehr richtig! rechts.) Vielleicht werden die Witzblätter noch ein paar Mal von dem Kirchhofe sprechen, den der Landwirtschaftsminister angeblich schaffen will. Ich aber werde auch weiterhin bestrebt sein, nicht den Wald zu verwüsten, sondern die allgemeinen staatlichen Interessen gewissenhaft zu vertreten. (Beifall.)

Abg. **Eickhoff** (frs. Vp.) beschwert sich über den Schaden, den im Kreise Solingen das aus dem Walde tretende Wild auf den anliegenden Aeckern anrichtet.

Minister v. **Podbielski** erwidert, fiskalischer Wald sei im Kreise Solingen nicht vorhanden. Natürlich müsse gerade der kleine Besitzer vor Wildschaden geschützt werden.

Abg. **Kanke** (Ztr.) kritisiert eingehend das Wildschadengesetz und den Entwurf betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke.

Oberforstmeister v. **Wesener** betont, daß beide Materien mit dem Etat nur in losem Zusammenhange stehen. Gehen wir bei dieser Gelegenheit auf das Wildschadengesetz und den vom Vorredner erwähnten Gesetzentwurf ein, dann sitzen wir heute abend um 11 Uhr noch hier und sind mit der Beratung des Forstetats doch noch nicht zu Ende. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Debatte kommt zu dem Antrage der Abgg. Kanke (Ztr.) und Genossen, nach dem für die nächsten 15 Jahre den Königlichen Forstassessoren die über sechs Jahre hinausgehende Wartezeit bei der Feststellung des Dienstalters angerechnet werden soll.

Abg. **Kanke** (Ztr.): Der Regierung schwebt das Ziel vor, die Wartezeit der Forstassessoren auf sechs Jahre zu beschränken; dieses Ziel soll in 15 Jahren erreicht sein. Unser Antrag will die bestehende Härte schon jetzt beseitigen.

Abg. **Hoffmann** (natlib.) bedauert, daß sich die Finanzverwaltung dem Antrage Kanke ablehnend gegenüberstellt.

Abg. **Krause**-Waldenburg (freikons.) tritt gleichfalls für den Antrag Kanke ein. Er selbst habe schon 1894 auf die besprochene Härte hingewiesen, und noch immer sei zu ihrer Beseitigung nichts geschehen.

Ein Kommissar des Finanzministers begründet die ablehnende Haltung der Finanzverwaltung. Wer in irgend einen Beruf eintritt, muß sich auch mit den Chancen abfinden, die dieser Beruf bietet. Würde aber der Antrag Kanke durchgeführt, so würde es nach 15 Jahren Schwierigkeiten machen, den neu geschaffenen Zustand wieder zu beseitigen.

Abg. **v. Schuckmann** (kons.) betont, die Mehrzahl seiner Freunde stimme für den Antrag, um der Regierung nahezulegen, hier endlich etwas zu tun.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. **Kopsch** (frs. Vp.) wird der Antrag Kanke einstimmig angenommen.

Die Abgg. **Kanke** (Ztr.), **Hoffmann** (natlib.) und **Fetisch** (kons.) treten für eine Besserstellung der Förster ein.

Der Rest des Etats wird ohne wesentliche Debatte bewilligt.

Montag 11 Uhr: Anträge auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die Arbeiterverhältnisse im Ruhrrevier. Justizetat. — Schluß ½5 Uhr.

Der Krieg in Ostasien.

Die Hulkkommission. Der Sonnabend-Sitzung wohnten wenig Zuhörer bei. Der Eigentümer eines Fischerbootes sagte aus, die ersten Schüsse hätten sein Boot gegen Mitternacht getroffen. Er sei dann sogleich in östlicher Richtung davongefahren, und zwar bis 5 Uhr morgens; dann sei er zurückgekehrt. In Beantwortung mehrerer Fragen erklärte der Zeuge, er habe um 7 Uhr morgens ein Kriegsschiff gesehen, den Namen wisse er nicht; er habe während der Beschießung keine Boote ohne Lichter vorbeifahren sehen. Es wird noch ein Fischer desselben Fischerbootes vernommen, der die Aussagen des vorigen Zeugen über das um 7 Uhr morgens bemerkte Kriegsschiff, welches einen einzigen Kanonenschuß gegen das Fischerboot abgab, bestätigt. Die Vernehmung der englischen Zeugen ist geschlossen, die Sitzung beendet. Nächste öffentliche Sitzung Montag.

General Stössel. Der „Agence Havas" wird aus Saigon telegraphiert: General Stössel ist mit seiner Gemahlin und mehreren anderen russischen Offizieren hier eingetroffen. Eine große Menschenmenge war bei der Ankunft zugegen und begrüßte sie mit Sympathiekundgebungen; besonders herzlich war die Begrüßung Stössels durch den Kommandanten des russischen Kreuzers „Diana". — Aus der Zeit der Belagerung Port Arthurs erzählten die russischen Offiziere folgendes: In den beiden letzten Monaten konnte der Festung kein frischer Proviant mehr zugeführt werden; der Fall Port Arthurs ist dem Mangel an Lebensmitteln, Munition und Medikamenten zuzuschreiben; zum Verbinden der Verwundeten mußten sogar Taufasern verwendet werden; ein Huhn kostete 20, eine Gans 60, ein Schwein 300 Rubel. General Stössel wurde nur einmal verwundet, und zwar durch eine Kugel am Kopf. Der General, der dem korrekten Verhalten der Japaner bei der Uebergabe der Festung volle Anerkennung zollte, äußerte, er sei voller Zuversicht, daß die Russen in dem Kriege schließlich doch obsiegen würden; er hält eine Verständigung zwischen den Kriegführenden für möglich. Aus den Aeußerungen der russischen Offiziere scheint hervorzugehen, daß zwischen den Führern der russischen Land- und Seestreitkräfte in Port Arthur tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden; so wurde erzählt, daß eine Ausfahrt des Geschwaders ohne Stössels Zustimmung stattgefunden habe. Die Seele der Verteidigung, so äußerte Stössel, sei General Kondratenko gewesen. Unter den Truppen habe der Skorbut in schrecklicher Weise geherrscht; etwa 17 000 Mann seien davon befallen worden. Zur Zeit der Kapitulation sei die Festung von unerträglichem Geruch erfüllt gewesen.

In der Mandschurei. General Ssacharow meldet dem Generalstabe unter dem 27. Januar:

Die russischen Truppen setzten die Offensiv-Bewegung gegen Sandepu fort. Unsere Artillerie nordwestlich hatte das Ziel, das Hauptredoute der Japaner zu zerstören. Als am 26. Januar unsere Kavallerie den Hunho überschritten hatte und sich zehn Werst südlich von Sandepu nach Osten wandte, traf sie auf mehrere feindliche Kolonnen, aus vier Bataillonen und sechs Schwadronen bestehend, die von Chigoutay vorrückte. Infolge unseres Angriffs wandten sich die Japaner zur Flucht, die Waffen fortwerfend und Wagen, Tote und Verwundete zurücklassend; eine Abteilung machte 30 Gefangene. Bei der Einnahme der Dörfer Tschitaitsyn und Mamikay nahmen wir 20 Mann gefangen. Das Detachement im Osten schlug der Feind bei Ernandapotse und besetzte das Defilee. 30 Werst von Khouaijtsuen hatten unsere Kavallerie-Abteilungen mit dem Feinde Zusammenstöße.

Am 28. d. Mts. telegraphiert General Ssamarow weiter nachfolgende Einzelheiten über den Kampf bei Sandepu am 26. und 27. d. Mts.:

Vom 26. Januar an begann der Feind, die Offensive zu ergreifen und beabsichtigte beträchtliche Streitkräfte bei Sandepu zusammenzuziehen. Am 27. ergriff unsere auf der äußersten Linken postierte Kolonne die Offensive gegen die vom Feinde besetzten Dörfer Sumapu und Paotsioa im Süden von Sandepu. Den ganzen Tag über währte hier ein heftiger Kampf. Nach Mitternacht eroberten wir Sumapu. Am 26. ging eine andere Kolonne gegen Sandepu vor und besetzte einen großen Teil dieses befestigten Ortes; die Befestigungen, die von einer dreifachen Reihe künstlicher Hindernisse umgeben waren, wurden aber durch das Feuer unserer Artillerie nicht beschädigt. Da sie die Unmöglichkeit erkannten, die Befestigungen ohne Bombardement zu nehmen, verließen unsere Truppen vorläufig das in Brand geschossene Sandepu, wo es nicht möglich war, zu bleiben, ohne eine Niederlage zu riskieren. Am 25. und 26. Januar wurde Sandepu und seine Befestigungen heftig beschossen, als unsere äußerste Kolonne bei Sumapu und Paotsiao kämpfte. Einzelheiten hierüber fehlen noch. Unsere Kavallerie, die acht Werst südlich von Sandepu operierte, griff am 26. und 27. Januar eine japanische Kompagnie an, schlug dieselbe und machte 100 Mann zu Gefangenen. Im allgemeinen müssen die Japaner bedeutende Verluste erlitten haben.

Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird von Tschanschamutun vom 29. Januar gemeldet:

Unsere Aktion gegen Sandepu wird fortgesetzt. Am 27. d. M. beschoß unsere Artillerie von Norden und Westen her die starken Befestigungen des Dorfes. Es kam zu einem Gefechte, das bis zum Abend dauerte; Einzelheiten fehlen. Am 26. d. M. setzte unsere Kavallerie über den Hunho in der Nähe von Tschitaitsi, rückte in östlicher Richtung vor und stieß mit einigen Abteilungen japanischer Infanterie und Kavallerie, etwa zehn Kilometer von Sandepu, zusammen. Die japanischen Abteilungen wurden durch Gewehr- und Artilleriefeuer zerstreut und ließen Tote, Verwundete und Waffen zurück. Eine unserer Kavalleriekolonnen nahm über 30 Mann gefangen. Bei der Besetzung von Tschitaitsi und Mamaki am 25. d. M. hatten wir 31 Tote; verwundet wurden zwei Offiziere und 89 Untermilitärs; 20 Japaner wurden gefangen genommen. Aus Huanschan wird der genannten Agentur von gestern gemeldet: Auf dem linken Flügel wurden eine russische Offizierspatrouille und zwei in den Rücken des Feindes entsandte russische Abteilungen von den Japanern bedrängt; die beiden Abteilungen mußten sich zurückziehen, ein Offizier und 15 Untermilitärs wurden verwundet. Eine halbe japanische Kompagnie, welche den russischen Posten beim Dorfe Litsyuchi überfiel, wurde von Artillerie beschossen und mußte sich zurückziehen. Am 26. d. M. beschossen die Japaner den Nowgorodhügel und das Dorf Tyndjatun, russische Artillerie beschoß das Dorf Nauganfa. — Der 28. Januar wurde von den russischen Truppen benutzt, um die im Kampfe genommenen Stellungen zu befestigen. Am 25. und 26. d. M. wurden die Japaner von unserer Kavallerie aus der Gegend zwischen den Flüssen Hunho und Tschmohe verdrängt. Sibirische Regimenter nahmen das Dorf Sumapu auf dem linken Ufer des Hunho. Die Truppen schlagen sich vortrefflich.

Aus Tokio wird gemeldet: General Gripenberg hat gestern den rechten Flügel der Japaner über den Hunho zurückgetrieben. Kuropatkins Offensive gegen das japanische Zentrum ist dagegen gebrochen und sein linker Flügel zurückgeworfen worden.

Der japanische Marschall Oyama meldet nach Tokio: Die feindliche Artillerie beschoß am 28. Januar mit Unterbrechungen den rechten Flügel und das Zentrum der japanischen Stellung, während kleine Abteilungen verschiedene Punkte angriffen, aber sofort zurückgeschlagen wurden. Auf dem linken Flügel nahm eine japanische Abteilung, welche am 26. ein siegreiches Gefecht bei Chenchiehpo hatte, am 28. Liatoakn und Lichiawofeng. Eine andere Abteilung, welche auf Heikontai vorrückte, ergriff von einer südöstlich von dieser Ortschaft befindlichen Infanteriestellung Besitz. Schließlich besetzte eine dritte Abteilung Seerhpao, fünf Meilen südlich von Heikontai, nachdem sie den Feind, der aus einem Infanterieregiment und einer Kavalleriebrigade mit zwölf Geschützen bestand, von dort vertrieben hatte. Die Russen, welche unsern linken Flügel angriffen, schienen Truppen des 10. Armeekorps zu sein, und zwar die 2. und 5. Brigade der europäischen Scharfschützen, die 9. Division des 10. Korps, sowie Teile der 61. Reservedivision und des 1. sibirischen Armeekorps.

Die baltische Flotte. Die russische Admiralität soll, wie nach einer Meldung des „Daily Graphic" aus Sebastopol in dortigen Marinekreisen verlautet, beunruhigende Nachrichten über das Geschwader des Admirals Roschjestwenski erhalten haben, dessen Schiffe in einem Orkan schwere Beschädigungen erlitten hätten.

Der Aufruhr in Rußland.

Der Stand der russischen Unruhen ist im wesentlichen unverändert, in Petersburg scheint er etwas günstiger zu sein. Die maßgebenden Personen der Regierung scheinen recht tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zu haben. So wird telegraphiert:

Petersburg, 28. Jan. Bei der Eröffnung der Sitzung des Ministerkomitees am 24. d. Mts. wies Ministerpräsident Witte, wie der „Ruß" meldet, auf die Notwendigkeit hin, daß sich das Ministerkomitee über die jüngsten Ereignisse äußere, ihre Ursachen erforsche und Maßnahmen ausarbeite zur Vorbeugung gegen ähnliche Vorkommnisse. Nach kurzer Debatte lehnte das Ministerkomitee den Antrag ab, weil das Komitee nicht zuständig sei.

Die Situation in den Ausstandsgebieten wird charakterisiert durch folgende Telegramme:

Petersburg, 28. Jan., früh. Einzelne Etablissements haben jetzt den Betrieb wieder aufgenommen, darunter Webemanufaktur des Nordens, Petrowsche Baumwollspinnerei, Russisch-amerikanische Gummimanufaktur, Französisch-russische Fabrik, Siemens u. Halske, Bierbrauerei Kalinkin, Tabakfabriken Bogdanow, Ottomanische Fabrik, sowie die Mehrzahl der Druckereien; auch in vielen mittleren und kleinen Betrieben wird wieder gearbeitet. Im ganzen arbeiten heute in den privaten Betrieben mehr als 54 000 Arbeiter. Die Ordnung wird mehr und mehr hergestellt. — Der Stabschef des Gendarmeriekorps, General Dedjuline, ist heute zum Präfekten von Petersburg ernannt worden. — Generalgouverneur Trepow ließ die englischen und die französischen Korrespondenten wissen, daß sie ihre Ausweisung zu gewärtigen hätten, falls sie die Absendung „tendenziöser Berichte" an ihre Blätter nicht einstellten.

Warschau, 28. Jan. Der Ausstand ist hier heute allgemein; die Zahl der Ausständigen beträgt rund 100 000. Die Zeitungen sind nicht erschienen; der Pferdebahnverkehr ist eingestellt, die Bäckereien sind fast ohne Brot. Die Ruhe ist nicht gestört. Die Stadtbehörden beraten über die Lage unter Teilnahme der Fabrikanten und Fabrikinspektoren.

Gorki und Genossen vom Strang bedroht! Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll der Generalgouverneur von Petersburg, Trepow, die feste Absicht hegen, folgende Häupter der Bewegung dem Henker zu überliefern: Maxim Gorki, Kareew, Hessen, Annenski, Iwantschin und Pissarew. — Gorki ist ohne Frage Revolutionär durch und durch; aber es ist undenkbar, daß über ihn ein derartiges Schicksal verhängt werden sollte. Das „Berl. Tgbl." veranstaltet eine Kundgebung zugunsten Maxim Gorkis. Zur Unterzeichnung des Aufrufes haben sich, wie das Blatt mitteilt, u. a. Ernst v. Wildenbruch, Bürgermeister Reicke, Professor von Liszt, Max Liebermann, Paul Lindau, Dr. Barth, Fritz Mauthner bereit erklärt.

*

Zum Kartätschen-Attentat in Petersburg.

Die Untersuchung, welche von der Kommission zur Aufhellung des Vorfalles am 19. d. Mts. während des Festes der Wasserweihe angestellt wurde, hat, wie aus Petersburg berichtet wird, ergeben, daß am 17. d. Mts. die erste Brigade der reitenden Garde-Artillerie Uebungen mit sechs Geschützen abgehalten hat, wobei sie Geschosse unter dem Befehle eines Leutnants auf dem Hofe der Kaserne abschoß. Als die Uebung beendet war, sollten die Unteroffiziere des Zuges die Geschütze reinigen, einfetten und die Mündungskappen aufsetzen; dies wurde auch von dem zweiten und dritten Zuge ausgeführt; im ersten Zuge unterließ dies der stellvertretende Unteroffizier und setzte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190501301-13/fragment/page=0002

nur die Kappen auf. Am 19. Januar trafen die Zugführer und der Batteriechef bei der Batterie ein, als sie angespannt hatte und bereit war, sich in Marsch zu setzen. Sämtliche Zugführer, ebenso wie die Unteroffiziere, inspizierten die Geschütze nur von außen. Mehrere Geschütze, namentlich das erste und zweite, fuhren zum Salutschießen ab, bedeckt mit den Kappen, die erst entfernt wurden, als sie an ihrem Platz angekommen waren. Die Geschütze der zweiten Abteilung wurden, ohne daß die Geschützrohre ausgewischt waren, mit blinden Granaten und Kartuschen geladen. Der Salut begann aus dem ersten Geschütz. Angesichts dessen, was vorausgeht, hält es die Kommission für sehr wahrscheinlich, daß in dem Laufe des einen Geschützes des ersten Zuges seit dem 17. Januar eine Uebungskartätsche steckte. In diesem Zustande blieb das Geschütz zwei Tage im Artilleriescuppen. Bei dem einen von der Kommission angestellten Versuche wurde festgestellt, daß von fünf in die Läufe geladenen Uebungskartätschen vier während der Bewegung der Geschütze zur Erde fielen, während eine im Laufe verblieb. Das läßt annehmen, daß, wenn in dem Laufe eine Kartätsche vergessen worden wäre, sie dort blieb, als das Geschütz auf seinem Platz aufgestellt war, um so mehr, als die Kappen von dem Lauf der Geschütze entfernt waren, nachdem sie ihre Stellung eingenommen hatten. Das Vorhandensein einer im Lauf vergessenen Kartätsche wäre entdeckt worden, wenn sämtliche Geschütze ausgewischt worden wären, wie es auch durch das Reglement über das Schießen mit Kartuschen vorgeschrieben ist. Die Ueberreste der Hülse der Kartätsche, welche im Schnee gefunden wurden, beweisen, daß dieselbe ein Uebungsgeschoß war. Dies wird bestätigt durch die Tatsache, daß bei dem Versuche, das Geschütz mit einer Gefechtskartätsche, einem blinden Geschoß und einer Kartusche zu laden, unmöglich war, das Geschütz zu verschließen. Da die Kommission es für gewiß erachtet, daß die Kartätsche von dem ersten Zuge der ersten Batterie Seiner Majestät abgeschossen worden ist und die Aussagen der Soldaten vom zweiten Geschütz erwägt, daß nach dem ersten Schuß ihr Geschütz zwei Schritte rückwärts rollte, so kommt sie zu dem Schluß, daß der Schuß von dem zweiten Zuge ausging.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahlniederlage

des ungarischen Ministerpräsidenten ist besiegelt. Die vereinigte Opposition wird im Abgeordnetenhause die Mehrheit haben. In Pest ist Tiszas persönliche Kandidatur nur mit knapper Not durchgegangen. Wie verlautet, wird die Demission des Kabinetts Tisza in den nächsten Tagen erfolgen. Nach Meldungen der Blätter wird Graf Tisza der Krone empfehlen, den Grafen Julius Andrassy mit der Kabinettsbildung zu betrauen.

Todesfall.

Der frühere österreichische Minister Baron Dipauli ist am 28. Jan. in Wien gestorben.

Türkei.

Französische Anleihe.

Es verlautet in Konstantinopel, daß der Abschluß der französischen Anleihe sowie eine teilweise Vergebung der Lieferung von Schnellladegeschützen nach Frankreich unmittelbar bevorstehe. Der Sultan sei zweifellos gegen die Vergebung, welche aber unvermeidlich sein wird, da sie von französischer Seite aus als Vorbedingung für die Gewährung einer Anleihe gestellt sei. Für die Türkei wäre die auch nur teilweise Vergebung nach Frankreich vom militärischen Standpunkt aus bedauerlich, da hierdurch die einheitliche Bewaffnung gestört würde, indem die Feldartillerie dann zweierlei Modelle von Verschlüssen besäße.

Aus Nah und Fern.

Mord in Berlin. Das Dienstmädchen Bertha Konradt wurde Sonntag früh in ihrem Schlafzimmer im Hause ihres Dienstherrn in Lichtenberg bei Berlin ermordet aufgefunden. Ein ihr gehöriges Sparkassenbuch wird vermißt.

Plötzlicher Tod. Der Professor der Zoologie Landois in Münster i. W. ist an den Folgen eines Schlaganfalles und einer hinzugetretenen Lungenentzündung gestorben.

König Eduard von England tritt am 13. Februar eine Reise nach dem Mittelmeer an, die zwei Monate dauern soll.

Bei einer nächtlichen Felddienstübung des 82. Infanterie-Regiments aus Göttingen und des 5. Rhein. Dragoner-Regiments aus Hofgeismar sollte die Sprengung des Eisenbahndammes zwischen Göttingen und Dransfeld markiert werden. Hierbei wurde, wie die „F. Z." berichtet, ein zu nahe am Gleis stehender Posten von einem Güterzuge erfaßt und tödlich verletzt.

Typhus in Landau. Seit dem 20. Jan. sind beim 18. Infanterie-Regiment in Landau noch fünf Typhusfälle festgestellt worden. Die Zahl der Erkrankten beträgt nunmehr 39. Die Zahl der wegen Typhusverdachts in Beobachtung befindlichen Soldaten ist von 27 auf 17 zurückgegangen.

Großfeuer. Aus Jekaterinburg wird gemeldet, daß in dem dem Fürsten Lazarewa gehörigen großen Kohlenbergwerke Feuer ausgebrochen ist, wobei zwölf Bergleute und zwei Techniker ihr Leben verloren. Das Feuer erfaßte auch die mächtigen Kohlenlager; an ein Löschen des Brandes, der Millionenwerte verschlingt, ist nicht zu denken. Fünftausend Arbeiter, die bisher alljährlich vier Millionen Pud Kohlen förderten, sind brotlos geworden.

Hauptversammlung des Bundes der Landwirte im Herzogtum Anhalt.

H. Cöthen, 25. Jan.

Vom Vorstande des Bundes der Landwirte war für gestern nachmittag eine Hauptversammlung der Bundesmitglieder im Herzogtum Anhalt nach „Rumpfs Hotel" in Cöthen einberufen worden. Ueber 300 Landwirte aus allen Teilen des Landes hatten der Einladung Folge gegeben. Mit kurzen Begrüßungsworten hieß namens des Vorstandes Herr Geheimer Oekonomierat Kraag-Osmarsleben die Erschienenen willkommen und erteilte sodann dem Bundesvorsitzenden, Herrn Frhrn. v. Wangenheim-Kl.-Spiegel, das Wort zu dem angekündigten Vortrage über „Die wirtschaftliche Lage". In seinen großzügig angelegten Ausführungen streifte Redner alle Gebiete unseres wirtschaftlichen Lebens, dabei diejenigen besonders hervorhebend, die gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses stehen. Er führte etwa folgendes aus: In unserem gesamten wirtschaftlichen Leben macht sich das Bestreben auf Konzentration der Kräfte und Betriebsmittel bemerkbar. Ganze Reihen kleinerer Unternehmen werden zu einem großen zusammengelegt, wodurch ein Zusammenballen des mobilen Kapitals in wenige Hände stattfindet. Hand in Hand damit geht die Proletarisierung der breiten Massen, die dann der Sozialdemokratie als reife Frucht zufallen. Mit schönen Reden und Vorschlägen ist dagegen nichts auszurichten, den einzigen Schutz bildet die gesetzliche Sicherung der Existenz des Mittelstandes. Im Großbetriebe geht die Fühlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die zur gedeihlichen Entwickelung so überaus notwendig ist, verloren; gegenseitige Entfremdung mit ihren unheilvollen Folgen tritt ein und der krasse Geldstandpunkt bedingt das gegenseitige Handeln. Das Kohlensyndikat liefert jetzt dafür das schlagendste Beispiel. Aber noch eine andere Gefahr liegt in dem forcierten Jagen nach Gewinn. Unsere Bodenschätze werden übermäßig angegriffen und ebenso wie die Erzeugnisse der Industrie zu billigen Preisen ins Ausland geliefert, während die Konsumenten im Inlande den entsprechenden Ausfall decken müssen. Die Industrie liefert dadurch dem Auslande selbst die Waffen, womit sie von diesem bekämpft wird. Auf einem wesentlich anderen Grunde steht das von den Gegnern des Bundes stets zum Vergleich herangezogene Spiritusmonopol, welches den doppelten Zweck verfolgt, einen rationellen Kartoffelbau zu ermöglichen und den Konsumenten zu angemessenen Preisen Spiritus zu liefern. Vollständig falsch ist es, wenn dem Bunde der Landwirte Animosität gegenüber der Industrie zum Vorwurf gemacht wird. Stets haben die Landwirte der Industrie die von ihr geforderten Schutzzölle zugebilligt, allerdings die selbstverständliche Forderung nach Gleichberechtigung daran geknüpft. Es ist Pflicht des Staates, die wirtschaftliche Gesetzgebung so auszubauen, daß ein vernünftiger Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft hergestellt wird.

Auch die Gegnerschaft gegenüber der Kanalvorlage wird den Vertretern der Landwirtschaft zum Vorwurf gemacht. Der Bund der Landwirte ist keineswegs der Gegner aller Verkehrseinrichtungen, als welcher er stets hingestellt wird, nur müsse sich der Verkehr in den richtigen Bahnen bewegen. Auch die ärmeren Landesteile, wo die Rentabilität nicht von vornherein gesichert ist, müssen beim Bahnbau berücksichtigt werden. Die Vorteile des projektierten Kanals kommen lediglich der Industrie des reichen Westens zugute. Die Hunderte von Millionen, die sein Bau kostet, sollten zum Eisenbahnbau verwandt und auf alle Provinzen verteilt werden. Der Bund ist Gegner der Kanalvorlage, weil durch sie zwei seiner vornehmlichsten Grundsätze verletzt werden: Gleichberechtigung auf allen Gebieten und Förderung des Mittelstandes.

Vom Zolltarif verspricht sich Redner wenig. Festgelegt sind nur die Getreidezölle, während dies bei den Viehzöllen nicht der Fall ist. Ganz leer ausgegangen sind eine Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse und die Gärtnerei.

Gegenüber dem Bergarbeiterstreik steht Redner auf dem Standpunkt, daß bestehende Verträge von beiden Kontrahenten unter allen Umständen zu achten sind. Die Arbeiter haben hier gefehlt, aber auch die Unternehmer haben einen außerordentlich großen Fehler gemacht, als sie sich dem berechtigten Drängen nach Verbesserungen widersetzten. Es ist falsch, Zugeständnisse sich abtrotzen zu lassen. Ein wesentliches Teil Schuld trägt aber auch der Reichstag, der die auf Regelung des Arbeitsverhältnisses abzielenden Gesetzentwürfe ablehnte. Aber auch auf anderen Gebieten noch besteht ein Verschulden des Reichstages. Die schlechten Erfahrungen, die wir mit unseren Kolonien machen, gehören vor allem dahin. Hätte der Reichstag zur rechten Zeit nur einen Teil der Millionen, welche jetzt zur Unterdrückung des Aufstandes notwendig sind, zur wirtschaftlichen Erschließung der Kolonien bewilligt, dann wären die schweren Opfer an Gut und Blut, die wir jetzt bringen müssen, kaum nötig gewesen. Auch in der Frage der Veteranen-Unterstützung habe der Reichstag mit der Regierung im Knaufern förmlich gewetteifert.

Geheimer Oekonomierat Kraag dankt dem Redner und bringt eine Resolution in Vorschlag, nach welcher sich die Versammlung mit den Bestrebungen des Bundes der Landwirte einverstanden erklärt und seinem Vorsitzenden, Frhrn. v. Wangenheim, Vertrauen und Dank ausspricht für die tatkräftige Wahrung der Interessen von Landwirtschaft und Mittelstand. Nachdem die Resolution einstimmig Annahme gefunden, schloß Geheimrat Kraag die Versammlung.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Könnern** (Saalkr.), 29. Januar. (Jäher Tod.) Ein jäher Tod endete hier das Leben eines namentlich auf dem Lande bekannten Berliner Tuchhändlers, der die Ortschaften mit Geschirr besuchte. In einem hiesigen Gasthofe eingekehrt, wollte er nochmals nach seinen Pferden sehen. Sein längeres Ausbleiben fiel allgemein auf; als man deshalb nachsah, fand man ihn tot vor der Stalltür liegend. Ein Herzschlag hatte den Tod herbeigeführt.

— **Dresden**, 28. Jan. (Mord und Selbstmord.) Heute vormittag ermordete der 22jährige Kutscher Borsberg die Tochter des Produktenhändlers Vogl, indem er ihr den Hals bis auf den Wirbel durchschnitt. Er selbst entleibte sich auf dieselbe Weise.

Letzte Telegramme.

Berlin, 30. Jan. Zu dem Aufrufe des „Berl. Tgbl." zur Errettung Gorkis schreibt Dr. Ludwig Fulda dem Blatte: „Ich bin der Ansicht, daß, wenn die Besorgnis um Gorkis Geschick sich als stichhaltig erweist, eine Protestversammlung der gesamten geistigen Welt Berlins einberufen werden muß." — Eine Sonnabend abend abgehaltene Versammlung politischer, wissenschaftlicher und literarischer Persönlichkeiten erklärte, daß eine starke Sympathiekundgebung für Gorki und ein energisches Eintreten für ihn in Rußland Eindruck machen würde. Es wurde angeregt, den Goethe-Bund für die Gorki-Bewegung zu gewinnen. Man beschloß die Einberufung großer Protestversammlungen im ganzen Reiche, die Anregung einer ähnlichen Aktion im Auslande und Auslegung von Protestlisten.

Berlin, 30. Januar. In einem Hause an der Ecke der Klopstock- und Händelstraße erfolgte gestern vormittag eine **Gasexplosion**, welche das Haus in seinen Grundfesten erschütterte. Das Erdgeschoß ist vollständig demoliert. **Zwei Personen wurden verletzt** und in das Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 30. Januar. Der Direktor der Stadttheater in Leipzig, Geh. Hofrat Max **Stegemann**, ist gestern abend **gestorben**.

Blankenburg a. H., 30. Jan. Auf der Blankenburger Hütte der Harzer Werke haben sämtliche Arbeiter wegen Differenzen mit dem Obermeister ihre Kündigung eingereicht.

Wien, 30. Jan. Das Schwurgericht **verurteilte den Dr. Orlowski** zu vier Jahren Zuchthaus mit einem Fasttag im Quartal sowie zu Adelsverlust.

Arad, 30. Jan. Zwischen Arad und der Station Ujszent-Anna fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge der elektrischen Motorbahn und einem Güterzuge statt. Hierbei wurden 50 **Personen verletzt**, darunter 18 schwer.

Paris, 29. Jan. In der Vorstadt La Villett stürzte ein Wohnhaus ein, wobei eine Frau mit ihren zwei Töchtern lebensgefährlich verletzt wurden.

Petersburg, 30. Jan. Den Offizieren des Regiments Semenowski, welche bei den Unruhen am 22. d. Mts. ihren Mannschaften den Befehl zum Feuern gegeben hatten, gingen Briefe zu, in welchen sie mit dem Tode bedroht werden.

Moskau, 30. Januar. In allen Fabriken mit Ausnahme von sechs ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ueberall wurde ein Einverständnis zwischen den Arbeitern und Fabrikanten erzielt. Unter den Handwerkern Moskaus werden Unterschriften zu einer Ergebenheitsadresse an den Zaren gesammelt.

Warschau, 30. Jan. Der Streik hat sich nunmehr auch auf Grodno und Bialystok ausgedehnt. In Warschau herrscht ein sehr bewegtes Straßenleben, fortwährend kommt es zu Tumulten. Zahlreiche wohlhabende Familien verlassen Warschau.

Warschau, 30. Jan. In Smolensk explodierte eine von unbekannter Hand geworfenen Dynamitbombe vor dem Arbeitszimmer des Gouverneurs, welcher aber gerade abwesend war. Eine Wand stürzte ein, in dem Arbeitszimmer des Gouverneurs wurden große Verheerungen angerichtet.

Warschau, 29. Januar. Die Ruhestörungen der Ausständigen nahmen heute zu. Des Abends und während der Nacht wurden in vielen Straßen die Laternen ausgelöscht. Die meisten größeren Kaufläden in der Marschallkowsogo-Straße wurden geplündert; auch in die staatlichen Branntweindrennereien drangen die Ruhestörer ein und plünderten weiter die Fabriken und Werkstätten. Die Theater sind geschlossen, in den Schulen ist der Unterricht eingestellt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär; das Publikum ist sehr beunruhigt.

Personalnachrichten.

— Vakanzenliste von Kommunalstellen. Kottbus. 1. April zweiter Bürgermeister. 6000 bis 8000 Mk. Gehalt. (Bewerbungen baldigst an den Stadtverordnetenvorsteher Paul Grosche.) — Freystadt (Westpr.). Baldigst Bürgermeister. Gehalt 2100 Mk. Kanzlei-Beihilfe 700 Mk. (Stadtverordnetenvorsteher.) — Krefeld. Baldigst Bürgermeister. 15 000 Mk., darunter 2000 Mk. in Anrechnung für die freie Dienstwohnung. (Oberbürgermeister Dr. Hammerschmidt.) — Diedenhofen. Sofort Polizeibeamter für die städtische Verwaltung. 1050 bis 1500 Mk. Jährlich 300 Mk. Kleidergeld und Wohnungsentschädigung. (Bürgermeister Böhm.) — Düsseldorf. 1. April dritter Abteilungsvorsteher für das Polizeiamt. 4800—6000 Mk. Pensionsberechtigung, Witwen- und Waisenversorgung nach den Bestimmungen des Kommunalbeamten-Gesetzes. (Oberbürgermeister.) — Gelsenkirchen. 1. April Polizei-Kommissar. 2400—4200 Mk. Kleidergeld 300 Mk. (Oberbürgermeister.) — Tilsit. Oberlehrerin für das städt. Lehrerinnenseminar und der höheren Mädchenschule. 250 Mk. Mietsentschädigung, Gehalt 1350—2250 Mk. (Magistrat.) — Leba i. P. Hauptlehrer für die evang. Stadtschule. Grundgehalt 2000 Mk., Alterszulagen 120 Mk., Mietsentschädigung für einen verheirateten Lehrer 200 Mk., sonst 133,40 Mk. (Magistrat.) — Stettin i. P. 1. April Oberlehrer für die höheren Schulen des hiesigen Patronatsbereiches. Staatlicher Besoldungsplan. (Magistrat.) — Liebemühl. Rektor für die 7klassige Stadtschule. Grundgehalt 1600 Mk., Wohnungsgeld 400 Mk. und Alterszulagen 9 mal 130 Mk. (Magistrat.) — Dresden-A. Sofort Inspektor bezw. Ober-Inspektor gegen hohe, feste Bezüge für die Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Wilhelma" in Magdeburg. (Bew. baldigst an das Bureau Dresden-A., Galeriestraße 14.) — Köln. Baldigst Assistent für den Maschinen-Betriebsingenieur eines großen Hüttenwerkes. (Bew. unter K. E. 5911 an Rudolf Mosse, Köln.) — Buer i. W. 1. April Gegenbuchführer für die Amtssparkasse. 1800—3300 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 360 Mk. (Amtmann de la Chevallerie.)

Heer und Marine.

— **Königlich preußische Armee.** Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere.

Der Charakter als Major verliehen: den Rittmeistern: ● v. Goerichen, Eskadr.-Chef im Ulan.-Regt. 5, ● v. Below, Eskadr.-Chef im Ulan.-Regt. 10, ● Gr. v. Westarp, Lehrer am Militär-Reit-Institut.

Ein vordatiertes Patent ihres Dienstgrades verliehen: ● v. Lucke, Rittm. und Eskadr.-Chef im Drag.-Regt. 4, vom 11. September 1894. ● Zierold, Rittm. und Eskadr.-Chef im Drag.-Regt. 15, vom 14. Dezember 1894. ● Gr. v. Keyserlingk-Neustadt, Rittm. und Eskadr.-Chef im Kür.-Regt. 3, in das Drag.-Regt. 7 versetzt, ● Buchfinck, Hauptm. aggr. dem Ulan.-Regt. 8, mit dem 1. Februar 1905 als Rittm. und Eskadron-Chef in dieses Regt. eingereiht. ● v. Arnim, Rittm. im Ulan.-Regt. 16, als Eskadr.-Chef in das Drag.-Regt. 19 versetzt. ● v. Anderten, Königl. sächs. Rittm. a. D., zuletzt Eskadr.-Chef im Ulan.-Regt. 17, als Rittm. mit Patent vom 12. September 1902 W7w1 im 2. Garde-Drag.-Regt. angestellt und mit dem 1. Februar 1905 zum Eskadr.-Chef ernannt. ● v. Harder, Rittm. z. D. im Landw.-Bezirk Frankfurt a. M., zuletzt Eskadr.-Chef im Drag.-Regt. 13, zur Dienstleistung als Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Rhynik kommandiert; derselbe hat in diesem Verhältnis die Uniform des genannten Regiments zu tragen. ● Gr. v. Schwerin, Rittm. und Eskadr.-Chef im Hus.-Regt. 12, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. ● Frhr. v. Wrangel, Oberlt. im Kür.-Regt. 3, dieser vorläufig ohne Patent, ● Wätjen, Oberlt. im Drag.-Regt. 6, — zu Eskadr.-Chefs ernannt unter Beförderung zu Rittmeistern. ● Frhr. v. Eckhardstein, Oberlt. im Kür.-Regt. 6, ● Baron v. Vietinghoff gen. Scheel, Oberlt. im Hus.-Regt. 11 — zu überzähl. Rittmeistern befördert. ● Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode, Oberlt. à. l. s. der Armee, der Charakter als Rittm. verliehen.

Versetzt: die Oberlts.: ● v. Einem im Ulan.-Regt. 10, in das Garde-Kür.-Regt., ● Frhr. Schilling v. Canstatt im Ulan.-Regt. 15, in das Leib-Garde-Hus.-Regt., ● Gamp (Richard) im Feldart.-Regt. 41, kommandiert zur Dienstleistung beim Ulan.-Regt. 8, in dieses Regiment.

Zu Oberlts. befördert: die Lts.: ● v. Petersdorff im 1. Gard.-Drag.-Regt., ● Spierling im Drag.-Regt. 9, ● von Livonius im Drag.-Regt. 16, ● Erbprinz v. Ratibor und Corvey, Lt. im Regt. der Gardes du Corps, vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr zur Gesandtschaft in Athen kommandiert. ● v. Bardeleben, Lt. im Leib-Garde-Hus.-Regt., in das Hus.-Regt. 12 versetzt.

Zu Oberstlts. befördert: die Majore: ● Gallus, Kommandeur des Feldart.-Regts. 66, ● v. Ingersleben, Kommandeur des 3. Garde-Feldart.-Regts.

Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Majoren: ● Frhr. v. Manteuffel beim Stabe des 1. Garde-Feldart.-Regts., ● Evelt, Abteil.-Kommandeur im Feldart.-Regt. 67.

Zu überzähl. Majoren befördert: die Hauptleute: ● Gr. v. Rittberg beim Stabe des Feldart.-Regts. 6, ● Eggers beim Stabe des Feldart.-Regts. 17, ● Moeller beim Stabe des Feldart.-Regts. 21, ● v. Anderten beim Stabe des Feldart.-Regts. 43, ● v. d. Lühe beim Stabe des Feldart.-Regts. 47, ● v. Uthmann beim Stabe des Feldart.-Regts. 51, ● v. Kutzschenbach beim Stabe des Feldart.-Regts. 55, ● von Nathusius beim Stabe des Feldart.-Regts. 60, ● v. Herff beim Stabe des Feldart.-Regts. 61, ● Weckmann beim Stabe des Feldart.-Regts. 67, ● Poleck, Komp.-Chef an der Oberfeuerwerksschule, ● v. Lücken, Hauptm. und Battr.-Chef im Feldart.-Regt. 60, zum Stabe des Feldart.-Regts. 24 versetzt. ● Frhr. v. Watter, Kgl. württ. Hauptmann und Battr.-Chef im Feldart.-Regt. 23, der Feldart.-Schießschule als Lehrer überwiesen.

Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Hauptleuten und Battr.-Chefs: ● Wolff im Feldart.-Regt. 11, ● Raila im Feldart.-Regt. 35.

Zu Battr.-Chefs ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent: die Oberlts.: ● Rößler im Feldart.-Regt. 1, ● Stritter im Feldart.-Regt. 23, ● v. Ahemann im Feldart.-Regt. 27, ● Riedel im Feldart.-Regt. 56, unter vorläufiger Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert und mit dem 3. Februar 1905 zu Battr.-Chefs ernannt: die Oberlts.: ● v. Ohnesorge im 4. Garde-Feldart.-Regt. unter Versetzung in das Feldart.-Regt. 20,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190501301-13/fragment/page=0003

● Hildebrandt im Feldart.-Regt. 26, unter Versetzung in das Feldart.-Regt. 43, ● Hoffmann im Feldart.-Regt. 50.

Zu Oberstlts befördert: die Lts.: ● v. Hedemann im 3. Garde-Feldart.-Regt., ● Braums im Feldart.-Regt. 2, ● Boisserée im Feldart.-Regt. 10, ● Roser im Feldart.-Regt. 15, ● Schweitzer, ● Selb im Feldart.-Regt. 34, ● Ifenbart im Feldart.-Regt. 43, ● Hoffmann im Feldart.-Regt. 45, ● Handwitz im Feldart.-Regt. 57, ● Fecht im Feldart.-Regt. 63, Frankfurt, ● Brunnengräber im Feldart.-Regt. 72, ● v. Hüpeden im Lehr-Regt. der Feldart.-Schießschule, ● Wachs, Lt. im Lehr-Regt. der Feldart.-Schießschule, in das Ulan.-Regt. 16, ● Gr. von Klinckowstroem, Lt. im Lehr-Regt. der Feldart.-Schießschule, in das Kür.-Regt. 7, ● Frhr. Rüdt v. Collenberg, Lt. im Feldart.-Regt. 14, ● Großkreutz, Lt. im Feldart.-Regt. 35, — in das Lehr-Regt. der Feldart.-Schießschule, ● Linde, Lt. im Feldart.-Regt. 17, in das Feldart.-Regt. 6 — versetzt.

● Rosenerantz, Major und Bats.-Kommandeur im Fußart.-Regt. 4, ● Sieger, Major und Erster Art.-Offizier vom Platz in Metz, — zu Oberstlts. befördert: ● Rehm, Major beim Stabe des Fußart.-Regts. 9, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: ● Porstorff, Hauptm. und Art.-Offizier vom Platz in Pillau, als Komp.-Chef in das Fußart.-Regt. 11 versetzt. ● Jahn, Hauptm. und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. 11, zum Art.-Offizier vom Platz in Pillau ernannt. ● Gerner, Oberlt. im Fußart.-Regt. 15, in das Fußart.-Regt. 13 versetzt.

Zu Oberstlts. befördert: die Majore: ● Schultz (Edmund) in der 4. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Diedenhofen, ● Erner, Kommandeur des Pion.-Bats. 18, ● Gronen in der 1. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Swinemünde, ● Hoffmann, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteil.-Chefs im Kriegsministerium, unter Ernennung zum Abteil.-Chef in demselben. ● Spohr, Major und Mitglied des Ingen.-Komitees, ● von Heinemann, Major in der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Spandau, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen.

Zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert: die Oberlts.: ● Louis im Pion.-Bat. 14, unter Ernennung zum Komp.-Chef, ● Budde im Pion.-Bat. 8, kommandiert zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, ● Berch, Adjutant der 3. Pion.-Insp., unter Versetzung als Komp.-Chef in das Pion.-Bat. 18, ● Tesdorpf, Oberlt. im Pion.-Bat. 9, zum Adjutanten der 3. Pion.-Insp. ernannt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 31. Januar: Milder, wolkig, frische Winde, strichweise Schnee.

Mittwoch, 1. Februar: Frost, vielfach heiter.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Beobachtet in der Mittagszeit.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	29. Jan.	+ 1,76	30. Jan.	+ 1,76	—	—
Trotha	„	+ 1,60	„	+ 1,70	—	0,10
Alsleben	27. Jan.	+ 1,50	28. Jan.	+ 1,45	0,05	—
Bernburg	„	+ 0,89	„	+ 0,90	—	0,01
Calbe, Obp.	„	+ 1,42	„	+ 1,44	—	0,02
do. Untp.	„	+ 0,56	„	+ 0,50	0,06	—
Unstrut.						
Straußfurt	27. Jan.	+ 1,25	28. Jan.	+ 1,25	—	—
Moldau.						
Budweis	26. Jan.	— 0,09	27. Jan.	— 0,09	—	—
Prag	„	— 0,61	„	— 0,54	—	0,07
Havel.						
Brandenburg	27. Jan.		28. Jan.			
Oberpegel	„	+ 2,15	„	+ 2,14	0,01	—
Unterpegel	„	+ 1,35	„	+ 1,35	—	—
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,66	„	+ 1,68	—	0,02
Unterpegel	„	+ 1,08	„	+ 1,06	0,02	—
Havelberg	„	+ 2,93	„	+ 2,94	—	0,01
Elbe.						
Barbubitz	26. Jan.	+ 0,17	27. Jan.	+ 0,19	—	0,02
Brandeis	„	+ 0,09	„	+ 0,10	—	0,01
Melnik	„	— 0,70	„	— 0,60	—	0,10
Leitmeritz	27. Jan.	+ 0,80	28. Jan.	+ 0,74	0,06	—
Außig	„	+ 1,17	„	+ 1,15	0,02	—
Dresden	„	— 1,75	„	— 1,72	—	0,03
Torgau	„	+ 0,02	„	+ 0,05	—	0,03
Wittenberg	„	+ 0,78	„	+ 0,85	—	0,07
Roßlau	„	+ 0,25	„	+ 0,34	—	0,09
Aken	„	+ 0,53	„	+ 0,56	—	0,03
Barby	„	+ 0,63	„	+ 0,65	—	0,02
Magdeburg	„	+ 0,60	„	+ 0,60	—	—
Tangermünde	„	+ 1,25	„	+ 1,14	0,11	—
Wittenberge	„	+ 2,17	„	+ 2,16	0,01	—
Lenzen	„	+ 2,34	„	+ 2,37	—	0,03
Dömitz	„	+ 1,59	„	+ 1,67	—	0,08
Darchau	„	+ 1,43	„	+ 1,50	—	0,07
Lauenburg	„	+ 1,72	„	+ 1,80	—	0,07

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines

-y. Die außerordentliche Generalversammlung der **Kommerz- und Diskontobank** genehmigte die Fusion mit der Berliner Bank und die Kapitals-Erhöhung um 35 Millionen Mark. Die den Berliner Aktionären nicht überwiesenen 1 400 000 Aktien sollen nicht unter 115 begeben werden.

-y. Außerordentliche Generalversammlung der **Berliner Bank.** Diese Versammlung hatte den Zweck, über den Antrag der Verwaltung auf Vereinigung der Bank mit der Kommerz- und Diskonto-Bank in Hamburg und Berlin endgültigen Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Lucas, bemerkte, daß die Verwaltung der Berliner Bank an die Verteilung einer Dividende für 1904 nie gedacht hätte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Verwaltung angenommen.

—y. Wie der Vorstand der **Schlesischen Aktien-Gesellschaft für Portland-Zement-Fabrikation** zu Groschowitz bei Oppeln in seinem Bericht ausführt, hat das Jahr 1904 den Erwartungen, welche an dasselbe geknüpft wurden, entsprochen. Absatz und Preise sind um einige Prozent gestiegen. Die Bemühungen der Zementfabriken, sich aus der Krisis durch Zusammenschluß herauszuarbeiten, haben für die schlesischen Fabriken insofern Interesse, als es möglich war, in einigen gemeinsamen Absatzgebieten die Preise um eine Kleinigkeit zu erhöhen. Für Neuanlagen usw. wurden 83 005 ℳ verausgabt. Der Gesamtgewinn stellt sich auf 951 201 ℳ (771 930 ℳ i. V.). Aus dem Reingewinn von 448 842 ℳ (316 411 ℳ i. V.) schlägt der Vorstand die Verteilung von 10½ % Dividende (7½ % i. V.) vor. Vortrag auf neue Rechnung 15 412 ℳ. Die Aussichten pro 1905 erscheinen heute in Hinsicht auf die zu etwas erhöhten Durchschnittspreisen zur späteren Abnahme verschlossenen Zement-Quantitäten nicht ungünstig. Allerdings kann eine Vollbeschäftigung des Etablissements, dessen Absatz pro 1904 etwa zwei Drittel der Produktionsfähigkeit betrug, noch für längere Zeit nicht in Aussicht gestellt werden.

Tages-Marktberichte.

Centralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.

Notierungsstelle.

Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

			am 28. Jan.,	am 27. Jan.
Von Newyork nach Berlin	Weizen	loko 120¾ Cts.	ℳ 233,25	ℳ 235,00
Von Chicago „ „	„	Mai 115¾ Cts.	„ 241,50	„ 243,00
In Liverpool frei „	„	März 7 sh. 1⅜ d.	„ 203,75	„ 204,75
Von Odessa nach „	„	loko 96 Kop.	„ 177,25	„ 177,25
„ Riga „ „	„	loko 100 Kop.	„ 181,00	„ 181,00
In Paris „ „	„	Jan. 23,65 Frs.	„ 191,50	„ 190,75
Von Newyork nach Berlin	Roggen	loko — Cts.	„ —,—	„ —,—
„ Odessa „ „	„	loko 76 Kop.	„ 148,00	„ 148,00
„ Riga „ „	„	loko 79 Kop.	„ 154,00	„ 154,00
„ Newyork nach Berlin	Mais	Mai 50½ Cts.	„ 111,50	„ 111,75

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 25. Jan. (Nichtamtlich.) **Prima Kartoffelstärke und -Mehl 28,25 ℳ** für 100 kg.

— **New-York.** 27. Jan., 6 Uhr abends. Wareabericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 26. Jan.) Baumwolle-Preis in New-York 7,00 (7,00), Lieferung März 6,73 (6.65), Lieferung Mai 6,79 (6,72), in New-Orleans 6⅞ (6⅝), Petroleum, Standard white in New-York 7,40 (7,40), in Philadelphia 7,35 (7,35), Rafined (in Cases) 10,10 (10,10), Credit Balances at Oil City 1,42 (1,42), Schmalz, Western steam 7,25 (7,25), Rohe & Brothers 7,20 (7,20), Mais*) per Jan. — (—), Mai 50⅝ (50⅝), Juli — (—), Weizen**) roter Winterweizen loco 120⅞ (121⅞), Weizen per Januar —,— (—,—), per Mai 115⅞ (116⅛), per Juli 102⅞ (103⅛), per Sept. 95⅝ (—,—), Getreidefracht nach Liverpool 1⅜ (1⅜), Kaffee fair Rio Nr. 7 8⅝ (8⅜ nominell), Rio Nr. 7 per Febr. 7,25 (7,20), per April 7,50 (7,40), Mehl, Spring-Wheat clears 3,90 (3,95), Zucker 4⅜ (4⅜), Zinn 29,25—30,25 (29,50—30,00), Kupfer 15,50 (15,50).

*) Tendenz Mais: behauptet.
**) Tendenz Weizen: behauptet.

Wochen-Marktberichte.

+ **Bericht über Butter, Schmalz und Speck** von Gebr. Gause in Berlin, 28. Jan. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") Butter: Die letzte wenig berechtigte Erhöhung der Preise hat keinen günstigen Einfluß auf das Geschäft ausgeübt. Die immer noch großen Zufuhren feiner Butter ließen sich nicht vollständig räumen. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 115—119 ℳ, do. IIa Qualität 110—115 ℳ. Schmalz: Nach der Steigerung in der ersten Hälfte der Woche ist die Marktlage ruhiger geworden. Die höheren Preise wurden vielfach zu Realisationen benutzt, wodurch die Preislage aber nicht erheblich beeinflußt wurde. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 42,75—43,25 ℳ, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 44,50 ℳ, Berliner Stadtschmalz Krone 44,50 ℳ, Berliner Bratenschmalz Kornblume 47—50 ℳ in Tierces. Speck: Nachfrage befriedigt.

— **Berlin,** 27. Jan. Wolle. (Wochenbericht.) Im ständigen Wollhandel ging es in letzter Woche stiller zu, der Verkehr ist wohl als ein regelmäßiger zu bezeichnen gewesen, ein lebhafterer Geschäftsgang wurde jedoch vermißt, obwohl eine größere Anzahl von Fabrikanten am Platze waren, gingen die Käufe doch verhältnismäßig langsam vor sich, da die Reflektanten in der Auswahl der Wollen ungemein wählerisch waren. Die Preislage und die Tendenz blieben jedoch fest, vereinzelt wurden sogar für besonders gute Wollen höhere Preise geforert und schlank bezahlt. Käufer deutscher Schurwollen, die namentlich dem besseren Material Beachtung zuwandten, waren märkische Tuchfabrikanten, einige gute Mittelwollen erwarben sächsische Tuchfabrikanten, ebenso beteiligten sich mehrfach Kämmer und Spinner am Einkauf, gute Schmutzwollen wurden von Forster Fabrikanten erworben. In den besseren Schmutzwollsorten hätte wohl noch etwas größerer Umsatz erfolgen können, wenn die Auswahl eine reichhaltigere wäre, die Ankünfte neuer Wollen aus den verschiedenen Bezugsgegenden blieben aber eng begrenzt. Etwas feine und feinste Tuchwollen aus Ungarn und Polen wurden in kleineren Partien durch Ankäufe der Händler dort, hier an den hiesigen Lagern gestapelt. Die Preise sind für diese Sorten etwas höher als bisher, aber der guten Qualität der Ware entsprechend nicht zu teuer. Kreuzungswollen behielten gute Nachfrage. Der Gesamtumsatz aus letzter Woche ist auf ca. 650 Ztr. zu taxieren, wobei der größere Teil auf Schmutzwollen entfiel. Gerberwollen blieben zu letzten Preisen gefragt. Eiderwollen finden bevorzugte Beachtung und werden mit ca. 112 ℳ pro Ztr. schlank verkauft, halblange feine Wollen gingen mit 102—107 ℳ und feine lange Wollen mit 108—110 ℳ pro Ztr. in anderen Besitz über. An den verschiedenen inländischen Wollstapelplätzen ging es ebenfalls ruhiger zu, die Preise behaupteten aber durchweg den letzten Stand, bessere Qualitäten in Schmutzwollen finden zu anziehenden Preisen Bevorzugung und die Stimmung wird an allen Wollplätzen als fest bezeichnet. Königsberg i. Pr. verkaufte die verschiedenen Schmutzwollsorten um 55—60 ℳ für 106 Pfd., ausgeschlossen hiervon sind die besseren Schmutzwollsorten, welche höhere Preise brachten. In Kolonialwollen deckten die Käufer nur den vorliegenden Bedarf. Kapwollen wurden bevorzugt, Australs- und Buenos-Aires-Wollen hatten schwache Nachfrage. Die bisherigen Notierungen blieben maßgebend und die Tendenz gilt weiter als fest.

Viehmärkte.

— **Hamburg,** 28. Jan. (Bericht der Notierungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 21. bis 27. Januar im ganzen 9488 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 3637 Stück vom Süden und 5851 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 36 Wagen, 1898 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 26. 1.	Freitag 27. 1.	Sonnabend 28. 1.	
Beste schwere reine Schweine	54¾—55	54¾—55	54¾—55	20 % T.
Schwere Mittelware	54	54	54	22 „
Gute leichte Mittelware	53¾—54¾	53—54	53¾—54	22 „
Geringere Mittelware	48—50¾	48¾—51	49—51	24 „
Sauen nach Qualität	47—50	46—51	46¾—51	schw. T.
Der Handel war	rege	mäßig rege	rege	

Waren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 28. Januar. Weizen ruhig, Mecklenburg. und Ostholsteiner 175—178. Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 146—148, russischer cif. 9 Pud 10/15 109. Gerste fest, südrussische cif. 96,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburg. 146—152. Mais fest, Americ. mixed cif. 96,50, Za Plata cif. 99,50.

* **Pest,** 28. Januar. Weizen fest, per April 19,84 Gd 19,86 Br., per Oktober 17,36 Gd., 17,38 Br. Roggen per April 15,46 Gd., 15,48 Br., per Oktober —,— Gd., —,— Br. Hafer per April 14,16 Gd., 14,18 Br., per Oktober —,— Gd., —,— Br. Mais per Mai 14,92 Gd., 14,94 Br.

* **Paris,** 28. Januar. (Anfang). Weizen ruhig, per Januar 23,65, per Februar 23,90, per März-April 24,35, per März-Juni 24,60. Roggen ruhig, per Januar 16,00, per März-Juni 16,75.

* **Paris,** 28. Januar. (Schluß). Weizen matt, per Januar 23,60, per Februar 23,80, per März-April 24,30, per März-Juni 24,65. Roggen ruhig, per Januar 16,00, per März-Juni 16,75.

* **London,** 28. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **Antwerpen,** 28. Januar. Weizen fletig, Mais ruhig, Gerste ruhig, Hafer fest.

Raps.

* **Pest,** 28. Januar. Raps per August 22,40 Gd., 22,60 Br.

Zucker.

* **Hamburg,** 28. Januar. (Anfangsbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 31,70, per März 32,25, per Mai 32,65, per August 32,90, per Oktober 24,00, per Dezember 23,30. Fest.

* **Hamburg,** 28. Januar. (Schlußbericht). Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 31,90, per März 32,25, per Mai 32,65, per August 32,90, per Oktober 24,00, per Dezember 23,30. Ruhig.

* **London,** 28. Januar. 96% Java-Zucker loko ruhig, 17 sh. 0 d. Verk., Rüben-Rohzucker loko ruhig, 16 sh. ¾ d. Wert.

Kaffee.

* **Hamburg,** 28. Januar., nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 40¼ G., Mai 40¾ G., September 41¾ G., Dezember 42½ G. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam,** 28. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32½.

* **Havre.** 28. Januar. Kaffee. Good average Santos per März 48,50, Mai 49,00, September 50,00, Dez. 50,75. Tendenz: Ruhig.

* **New-York,** 27. Januar. Kaffee schloß stetig, 5—10 Punkte höher. Zufuhren in Rio 6000 Sack, in Santos 18 000 Sack.

Petroleum.

* **Hamburg,** 28. Januar. Petroleum beh., Standard white loko 6,00 Br.

* **Antwerpen,** 28. Januar. Petroleum. Raffiniertes Type weiß loko 18¾ bez., Br., do. per Januar 18¾ Br., do. per Februar 19 Br., do. per März-April 19¼ Br. Ruhig.

Spiritus.

* **Hamburg,** 28. Januar. Spiritus ruhig, Januar 26¾ G., Jan.-Februar 26¾ G., Februar-März 26¾ G.

* **Paris,** 28. Januar. (Anfangsbericht.) Spiritus beh., Januar 47,75, Februar 46,75, März-April 45,50, Mai-August 44,75.

* **Paris,** 28. Januar. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, Januar 47,75, Februar 46,50, März-April 45,50, Mai-August 44,75.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 28. Januar. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 26,00—32,00 Mk., Linsen 25,00 bis 42,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln,** 28. Januar. Rüböl loko 57,50, Mai 47,00.

* **Hamburg,** 28. Januar. Rüböl ruhig, loco verzollt 46,00.

* **Amsterdam,** 28. Januar. Leinöl fest, loco 15¼, März-Mai 15⅝, Juni-August 16⅛, Sept.-Dez. 16⅝.

* **Paris,** 28. Januar. (Schluß-Bericht.) Rüböl behpt., Jan. 44,75, Februar 44,75, März-April 45,00, Mai-August 45,00.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 28. Januar. Kartoffelstärke 27,50 Mk., Kartoffelmehl 27,50 Mk., feuchte Stärke 15,40 Mk.

* **Hamburg,** 27. Januar. Kartoffelstärke 28—28½ Mk., Lieferung Febr.-März 28—28½ Mk., Kartoffelmehl, prompt 28—28½ Mk., Lieferung Febr.-März 28—28½ Mk., Superior-Stärke 28½—29 Mk., Superior-Mehl 28½—29 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 28. Januar. Eßkartoffeln 7,00—8,00 Mk. für 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg,** 28. Januar. Rindfleisch im Großhandel 0,93 bis 1,08 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,40 Mk., Speck, geräuch. 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 4,60—5,40 Mk.

Fische.

* **Hamburg,** 27. Januar. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 140—150 Mk., kleine 60—90 Mk., Seezungen, große 115—135 Mk., kleine 85 bis 90 Mk., dänische —,— Mk., Kleiße, große 80—95 Mk., kleine 50—70 Mk., Rotzungen 50—60 Mk., Schollen, große 50—70 Mk., mittel 40—60 Mk., kleine 30—40 Mk., lebende Karpfen 90—95 Mk., Schellfische, große 25—35 Mk., mittel 20—30 Mk., kleine 15—20 Mk., Cabliau, große 12—20 Mk., kleine 14—20 Mk., Seehechte 30—40 Mk., Lengfisch 15—18 Mk., Blaufisch 16—18 Mk., Knurrhähne 20 bis 25 Mk., Dorsch 30—40 Mk., Rochen 10—12 Mk., Elbkachs —,— Mk., Lachs, rotsl., —,— Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 90—300 Mk., Zander 65—80 Mk., Flußhechte 80—90 Mk., Schnepel —,— Mk., Barsch 30—35 Mk., Brachsen 35—45 Mk., Hummern, lebende 260—270 Mk.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 28. Januar. Richtstroh 4,20—4,80 Mk., Krummstroh 3,20—3,90 Mk., Heu 8,00—9,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 28. Januar. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 36¼ Pfg.

* **Antwerpen,** 28. Jan. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Februar 5,07½ Verkäufer, Dezember 5,07½ Verkäufer. Ruhig.

* **Havre,** 27. Januar. 3¼ Uhr. Wolle. Januar 156,50, Mai 157,50. Tendenz: Schwach.

* **Liverpool,** 28. Jan. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Ruhig.

American. good ordinary Lieferungen: Kaum stetig.

Per Januar	3,59,	Per Mai-Juni	3,73,
„ Jan.-Febr.	3,59,	„ Juni-Juli	3,76,
„ Febr.-März	3,61,	„ Juli-August	3,78,
„ März-April	3,66,	„ Aug.-Sept.	3,80,
„ April-Mai	3,70,	„ Sept.-Okt.	3,82.

Metalle.

* **Amsterdam,** 28. Januar. Banccazinn behauptet, loco 79.

* **London,** 28. Jan. Silber 28⅛ Lstrl., Chili-Kupfer 67¾ Lstrl., per 3 Monate 67⅞ Lstrl., Blei span. 12¾ Lstrl., engl. 13 Lstrl., Zinn 131⅛ Lstrl., Zink 24¾ Lstrl.

* **Glasgow,** 28. Januar. (Schlußbericht.) Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough 48 sh. 1½ d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 27. Januar. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 10,57½.

* **Rio de Janeiro.** 27. Januar. Wechsel auf London 14.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben;** für Provinz u. Allgemeines: **Otto E. Neumann;** für Lokales: **Erich Benthner;** für den Börsen- und Handelsteil: **Adelbert Kirsten,** sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen solche ebenmal zurückerlangt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute ¾12 Uhr schnell und unerwartet nach längerem Leiden meine liebe Frau, Mutter, Großmutter und inniggeliebte Schwester

Rudolphine Wilde geb. Graefe

im 73. Lebensjahre.

Herrmann Wilde nebst Kindern, Enkeln und Geschwistern.

Halle a. S., Nabug, Eisdorf, Droußig und Schwabsdorf, den 28. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr in Peißen statt. (1555

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gv:3:1-171133730-16872166X190501301-13/fragment/page=0004